

„Wer hat dich, du schöner Wald,
Aufgebaut so hoch da droben?
Wohl den Meister will ich loben,
Solang noch meine Stimm erschallt.
Leb wohl,
Leb wohl, du schöner Wald!

...

Was wir still gelobt im Wald,
Wollens draußen ehrlich halten,
Ewig bleiben treu die alten:
Deutsch Panier, das rauschend wallt,
Lebe wohl,
Schirm dich Gott, du deutscher Wald!“
(Joseph von Eichendorff)

Holz war und ist ein elementarer Naturrohstoff, der scheinbar nicht aufhört nachzuwachsen. So gehört Holz seit mehr als 400 Tausend Jahren zu den wichtigsten Rohstoffen, die die Menschheit begleitet haben. Damit das so bleibt, ist eine nachhaltige Forstwirtschaft nötig. Aber was ist das eigentlich: nachhaltige Forstwirtschaft?

Nur gut, dass Förster Stefan Dörr gerade wieder einmal auf dem „Waldweg Grenzenlos“ unterwegs ist. Der kennt die Antwort bestimmt.

„Nachhaltige Forstwirtschaft hört man ja inzwischen ziemlich oft. Wurde vor langer Zeit erstmals erwähnt, das war der Hans Carl von Carlowitz, ein Bergbauingenieur, der nachhaltige Forstkulturen forderte, und zwar 1713. Beinhaltet eher, dass man nicht mehr Holz einschlägt als nachwächst.“

Das, was Hans Carl von Carlowitz vor rund 300 Jahren geschrieben hat, ist heute noch gültig. Sein Buch über die nachhaltige Forstwirtschaft ist bis heute definitiv rekordverdächtig - zumindest was die Länge des Buchtitels betrifft. Und weil dieser Buchtitel fast genauso Grenzenlos ist wie unser Waldweg, möchten wir dir den Buchtitel einmal vollständig nennen - was bisher wohl kaum jemand gemacht haben mag. Denn der vollständige Titel von Carlowitz uraltem Fachbuch über die nachhaltige Forstwirtschaft lautet:

„Sylvicultura Oeconomica, oder haußwirthliche Nachricht und Naturmäßige Anweisung zur Wilden Baum-Zucht, nebst Gründlicher Darstellung, wie zuförderst durch Göttliches Benedeyen dem allenthalben und insgemein einreissenden Grossen Holtz-Mangel vermittelst Sae-Pflantz- und Versetzung vielerhand Bäume zu prospiciere, auch also durch Anflug und Wiederwachs des so wohl guten und schleunig anwachsend, als anderen gewüchsig und nützlichen Holtzes, ganz öde und abgetriebene Holtz-Ländereyen, Plätze und Orte wiederum Holzreich, nütz und brauchbar zu

machen; bevorab von Saam-Bäumen und wie der wilde Baum-Saamen zu sammeln, der Grund und Boden zum Säen zuzurichten, solche Saat zu bewerkstelligen, auch der junge Anflug und Wiederwachs zu beachten, daneben das sogenannte lebendige, oder Schlag-an Ober- und Unter-Holz aufzubringen und zu vermehren, welchen beygefügt die Arten des Tangel- und Laub Holzes, theils deren Eigenschafften und was besagtes Holtz für Saamen trage, auch wie man mit frembden Baum-Gewächsen sich zu verhalten, ferner wie das Holz zu fällen, zu verkohlen, zu äschern und sonst zu nutzen, alles zu nothdürfftiger Versorgung des Hauß-Bau-Brau-Berg- und Schmeltz-Wesens, und wie eine immerwährende Holtz-Nutzung, Land und Leuten, auch jedem Hauß-Wirthe zu unschätzbaren großen Auffnehmen, pfleglich und füglich zu erzielen und einzuführen, wobey zugleich eine gründliche Nachricht von den in Churfürstlich Sächßischen Landen Gefundenen Turff Dessen Natürliche Beschaffenheit, grossen Nutzen, Gebrauch und nützlichen Verkohlung aus Liebe zu Beförderung des allgemeinen Bestens beschrieben von Hannß Carl von Carlowitz verlegts Johann Friedrich Braun 1713“

So ein langer Buchtitel. Dabei lässt sich nachhaltige Forstwirtschaft mit nur wenigen Worten treffend erklären:

„Forstwirtschaft hat was mit wirtschaften zu tun, also man versucht Erträge aus dem Wald zu bekommen auf jedwelche Art - heute überwiegend durch die Nutzung des Holzes, und nachhaltig heißt, man haut nicht den Wald weg und sagt: So, das war's, sondern man versucht, den Wald zu erhalten und das, was jährlich an Holz wächst, auch dann wirtschaftlich zu verwenden.“

In Deutschland ist knapp ein Drittel der Fläche – nämlich etwa 11 Millionen Hektar – mit Wald bedeckt. Dabei ist das Verhältnis von Laub- zu Nadelbaumarten an der Waldfläche 41 zu 59 Prozent. Jedes Jahr wachsen pro Hektar Waldfläche in Deutschland durchschnittlich etwa 10 Kubikmeter Holz nach. Oder anders ausgedrückt: Pro Sekunde wächst ein Holzwürfel mit der Kantenlänge von etwa 1,56 m.

Gerade im Raum Olpe wurde vor einigen hundert Jahren sehr viel Brennholz für die zahlreichen Eisenhütten benötigt. Es wurde zeitweise mehr Holz gebraucht, als überhaupt wachsen konnte, erzählt Förster Dörr:

„In der Zeit, als es knapp wurde mit dem Holz, hat man sich natürlich entschieden, auf schnellwachsende, wirtschaftliche Baumarten auszuweichen, letztendlich ging's um eine normierte Forstwirtschaft. Man sagte, es ging mehr zum Holzacker hin, und das sah erst mal für diese Zeit ganz gut aus, weil diese Hölzer auch im Bedarf hoch waren. Ansonsten hat sich auch hier die Niederwaldwirtschaft erhalten, das heißt, man hat hier ganz anders versucht, Holz zu erzeugen über Jahrhunderte. Das war eigentlich schon ne super Idee, ne sehr gute nachhaltige Bewirtschaftung, um den Brennholzbedarf der Eisenhüttereien hier zu bedienen.“

Dabei geht es in der nachhaltigen Forstwirtschaft um mehr, als nur den Gewinn aus verkauftem Holz. Nachhaltigkeit gilt auch für die Tierwelt, die bestimmte Bäume zum Überleben braucht.

„Also sehr viele Käferarten. Es gibt ja den berühmten Eremit, da wurde schon mal versucht, einen Bahnhof damit stillzulegen, sag ich mal, oder nicht zum Bau kommen zu lassen. Also diese Holzböcke, die in diesen absterbenden Bäumen ihren Nachwuchs erzeugen, und die sind ganz speziell auf dieses Substrat angewiesen. Die gibt es nur in diesen absterbenden Bäumen, die Larven und die Käfer, und deshalb sind auch diese Bäume besonders wertvoll für den Kreislauf.“

Und wenn es darum geht, Käfern ihre Bäume als Nist- und Brutstätte zu erhalten, können die Wogen schon mal ganz schön hochgehen.

So zum Beispiel beim Streit um den beschlossenen Bahnneubau in Stuttgart. Dort lieferten sich mehrere Tausend Demonstranten Ende September 2010 zum Teil heftige Straßenschlachten mit ebenso vielen Polizisten, weil gleich etliche Bäume gefällt werden sollten.

„Stuttgart 21. Wegen dem Käfer, der eigentlich auch nur in großen alten Bäumen vorkommt, sollten diese Bäume geschützt werden. Leider hat es nicht zum Erfolg geführt, die wurden dann doch gefällt.“

Nachhaltige Forstwirtschaft hat nicht zuletzt immer auch etwas mit einer betriebswirtschaftlichen Kosten-Nutzen-Rechnung zu tun.

„Es ist eine Planwirtschaft. Man kann das forstwissenschaftlich genau ausrechnen, andererseits sämtliche Nebenfunktionen sind genauso wichtig: die Erholung der Besuch auf unserem „Waldweg Grenzenlos“ - wie will man dies in Geldwert ausdrücken? Es ist also sehr schwierig, diese sonstigen Funktionen monetär zu bewerten. Der Besuch des Waldes wird den Leuten laut Forstgesetz ermöglicht, und wir schauen, dass es auch geht.“

Auch Du kannst Dich an der nachhaltigen Forstwirtschaft auf dem „Waldweg Grenzenlos“ beteiligen. Denn im weiteren Sinne gehört es auch zur Nachhaltigkeit, sich an die Regel zu halten, den Waldweg zu schonen, so dass auch diejenigen, die nach Dir den „Waldweg Grenzenlos“ erleben möchten, einen ebenso sauberen Weg und intakte Stationen vorfinden.

„Das wäre so ne Idee, was Nachhaltigkeit auch bedeutet. Bisher ist das Prinzip der Nachhaltigkeit eine Geschichte mit Happy End, die Wälder haben damals wieder zugenommen - die Fläche der Wälder in Deutschland meine ich. Eine nachhaltige zukunftsgerichtete Entwicklung entspricht den Bedürfnissen der heutigen Generation, aber wir wollen die künftigen Generationen dadurch nicht einschränken. Und wenn wir das ins Gleichgewicht bringen könnten, wären wir doch diesem Idealziel sehr nah.“